

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postverendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und wollen längstens bis Freitag jeder Woche eingeliefert werden.

Jubelfeier des Deutschen Turnvereines.

Wir haben die perfide Berichterstattung über die am 7. und 8. d. M. abgehaltene Feier des 40jährigen Bestandes unseres Turnvereines von Seite eines windischen Blätters verurteilt, da wir an dieser Stelle in die Erinnerung an dieses überaus glänzend verlaufene Fest keinen Mißton bringen wollen.

Die Begeisterung bei dieser Feier auch von Seite der Nichtturner muß geradezu großartig genannt werden, denn Pettau liebt seine wackere Turnerschar und ist seit jeher gewohnt, fremde deutsche Gäste begeistert zu empfangen! Folgen wir dem glänzenden Verlaufe des Festes!

Festausführung im Schauspielhause.

Die Festausführung am Abende des 7. d. M., für welche das Schauspielhaus von der Stadtgemeindevertretung unentgeltlich zur Verfügung gestellt worden war, bildete die Glanznummer dieser Jubelfeier. Hat doch in derselben die wackere Turnerschar nur Vorzügliches geleistet und gezeigt. Das Festspiel, welches als sehr gelungen bezeichnet werden muß, bot den Zuschauern durch die hübsche Zusammenstellung der Fuhldigungsgruppen, sowie durch die aufgeführten Geräteübungen abwechslungsreiche, schöne Bilder.

Großen Gefallen fanden vor allem die vom Bezirksturnwart H. Konrad Sommer geleiteten Leiterpyramiden. Hernach traten unter den Klängen der Musik 11 Mann des Marburger Turnvereines zu den Freiübungsgruppen auf und führten dieselben unter der Leitung des strammen Turnlehrers H. Rog Halfter mit Eleganz

Vor der Himmelstür.

Sankt Peter tat einen tiefen Zug aus dem schönen gotischen Silberhumpen, den ihm die seligen Geister gelegentlich seines neunzehnhundertjährigen Dienstjubiläums geschenkt hatten und sagte:

„Sie haben recht, lieber Freund, es ist kein leichter Posten, auf dem ich stehe. Aber das Schlimmste daran sind die Stunden von 9—12 Uhr jeden Morgen, wo ich die Legitimationen der Ankommenden für ihre Anwartschaft auf die ewige Seligkeit zu prüfen habe. Wer ein reines Herz hat, darf herein, heißt's in der Instruktion. Profit die Wahlzeit!

Was die Leute als Herzen vorzuweisen haben — du lieber Heiland! es ist kaum zum glauben! Zum Beispiel heute: Da war ein muskelfarrender Sportsmensch, bei dem das Herz zur Belohnung der Sportleistung geworden war! Einem Ruderer, der sieben Frömmigkeits-, Sittlichkeits- und Wohlthätigkeitsvereinen angehörte, hatte die Schlange des Reibes ein gewaltiges Loch ins Herz gestossen und ein Weiblein — sie war übrigens gar nicht übel — zog noch vor der Himmelstür geschwind den leichtbeschwingten Liebespfeil aus dem roten zu-

und Sicherheit aus. Großes Aufsehen fanden die darauffolgenden Fünfergruppen desselben Vereines unter gleicher Leitung. Als Glanznummer des Festabendes muß aber unstreitig das Reulenschwingen bezeichnet werden, durch dessen elegante, geschmeidige Ausführung uns Vertreter des allgemeinen Deutschen Turnvereines in Graz überraschten. Diese Übungen, welche große körperliche Ausdauer erfordern und ein überaus schönes turnerisches Bild boten, wurden vom Turnlehrer Herrn Fr. Schreiter aus Graz geleitet. Stürmischer Beifall lohnte die Anstrengungen der wackeren Grazer Turnergäste. — Die Marmorgruppen des hiesigen Turnvereines, die unter Magnesiumlicht-Beleuchtung einen prächtigen Anblick gewährten, sind vom Turner H. Hackel wirkungsvoll zusammengestellt worden. Mit der „Jahresjubilation“, dargestellt vom jubilierenden Vereine, schloß die Festvorstellung. Nicht unerwähnt dürfen die guten Leistungen der Marburger Südbahn-Werkstätten-Kapelle bei dieser Festvorstellung bleiben.

Wir beglückwünschen den Turnverein zum außergewöhnlichen Erfolge, den derselbe durch die mustergiltige Ausführung dieses Festspieles erzielte. Möge dieser Erfolg für die zielbewußten Leiter des Vereines, insbesondere für den bisherigen Turnwart H. Bettler eine Belohnung ihrer schweren Mühe und rastlosen Arbeit sein.

Begrüßungsabend.

Nach der Festvorstellung versammelten sich die Turner und ihre Gäste im „Deutschen Heim“, wo sie vom Sprechwartstellvertreter auf das herzlichste begrüßt wurden. Hierauf ergriff Herr Dzimski, als Vertreter des Turnvereines in Laibach das Wort, da er, wie er betonte, verhindert sei, sich am Festabende, zu beteiligen. Herr Dzimski überbrachte dem Vereine die herzlichsten Glückwünsche zum 40jährigen Be-

stehen Muskel, an dessen tiefer Wunde sie gestorben war. Ein blasierter Beck stand daneben, der hatte vorgezogen, mir seine Legitimation lieber gar nicht vorzuweisen — sie mochte wohl darnach ausgesehen haben. Jedenfalls war der Kerl frech genug, angesichts der himmlischen Heerschaaren nach der genannten, kleinen Kofette herüber zu schielen. Dann war irgend eine Latalienseele gekommen, mit dem Titel Erzellenz; deren Herz war in einen Orden verwandelt und sie trug ihn um den Hals; eine Klatschbase und Kränzschwester, die hatte ihr feistes und süßliches Herz gar in der Kaffeetasse heraufgetragen — eine schöne Kollektion armer Seelen, lieber Freund —

„Hui Teufel!“ sagte ich mit einem rechten Pharisäergesicht zum Pförtner des Himmelreichs.

„Na, na, mein Junge, meinte der, „mach nur du dich nicht zu mausig! Hätt' ich dazumal nicht meine ganze Langmut d'rangewendet, du sähest jetzt auch im „Kafé Inferno“ beim Dämmerstopp und nicht hier oben beim „Luftigen Cherub.“ Da waren Flecken — Flecken, schwarz wie Tinte.“

„Vielleicht wars auch Tinte,“ sagte ich. Und der heilige Petrus fuhr fort, zu erzählen:

stunde, indem er die bisherige stramme Haltung des Pettauer Turnvereines hervorhob. „Ein Turnverein muß völkisch sein, dann wird er auch turnerisch etwas Tüchtiges leisten“, betonte der Redner und schloß mit der Hoffnung, daß dies dem Pettauer Turnvereine auch fürderhin zur Richtschnur dienen werde, denn gerade ein Turnverein soll und müsse die Sammelstelle aller Deutschen werden, dies aber sei beim Pettauer Turnvereine mit Bestimmtheit zu erwarten, wenn er, wie bisher auch weiter arbeiten werde. — Die Turnerschar und die anwesenden Gäste sangen hierauf einige Scharlieder, während die Herren Kampfrichter in einer Sitzung über das am nächsten Tage abzuhaltende Wettturnen berieten. Um 12 Uhr schloß der Sprechwartstellvertreter den ersten Teil des Begrüßungsabendes und erteilte den Turnern Gaiser und Hanisch (Marburger Turnverein) das Wort für Gesangs- und humoristische Vorträge, welche sodann sehr viel zur weiteren Unterhaltung beitrugen.

Das Bezirksturnen.

Am 8. September fand anlässlich dieser Jubelfeier ein Turnen des VII. Bezirkes statt, welches einen Sechskampf, Turnen der Musterriegen, Freiübungen und einen Dreikampf auf der Tagesordnung hatte.

Um halb 8 Uhr traten 12 Wettturner zum Sechskampf an, welcher erst um halb 11 Uhr endete. Es wurde trotz der schwierigen Übungen und strengen Bewertung ein schönes Resultat erzielt, welches wir unten mitteilen werden.

Von 11—12 Uhr konzertierte die Marburger Südbahnwerkstättenkapelle auf dem Turnplatz im Stadtpark. Nachmittags 3 Uhr marschierte die Turnerschar von der Turnhalle der städtischen Knabenvolksschule mit Musik auf den Festplatz. Unterwegs wurde Halt gemacht und zu Ehren der Gemeindevertretung ein Ständchen ge-

„Ich habe schließlich doch das ganze Gefindel hereingelassen bis auf den Reihdammel. Denn eine arme Seele kam, die machte mich weich. Ein hübsches, kleines Ding, dem sein armes Herzlein bedenklich in den Schmutz gefallen war im Leben. Ganz richtig, im Schmutz der Gasse hatte es gelegen und die Leute hatten darauf umhergetrampelt mit Lackshuhen wie mit genagelten Stiefeln. Nun war sie erlöst vom Leben und sie kam bang und bleich und mit niedergeschlagenen Augen. Sie wollte mir kein X für ein U machen, wie die andern — sie rieb nur ein wenig mit dem Mantelzipfel den Schmutz von dem armen zertretenen Herzen weg. Und siehe, es wurde blank und funkelte wie ein nagelneues, reines Mädchenherz. Mir wurden die Augen naß. Und um der Einen willen ließ ich die andern passieren. Menschen, Menschen sind wir alle!“ —

Er stand auf. In der Nachbarschaft krähte ein Hahn und der Ton war dem Heiligen sichtlich unangenehm. Ich aber trank meinen Rest auf das ganz spezielle Wohl des HERRN, der das Pförtneramt im Himmel einem — seinerzeit — gar sündhaften Menschen anvertraut und keinem fehlerlosen Erzengel.

bracht. Auf dem Festplatze angelangt, wurden vorerst die vom Turnlehrer H a l s t e r geleiteten und vom Turner B e t t l e r vorgeturnten Freiübungen durchgeturnt. Zu denselben waren 92 Turner angetreten. Hierauf wurden durch den Sprechwartstellvertreter des Vereines die Ergebnisse des vormittägigen Wettturnens bekannt gegeben und die Sieger von zwei Ehrenturnfrauen (Fr. W i s i K e r s c h e und Fr. Hedwig K o w a t s c h) mit Kränzen aus Eichenzweigen bekränzt. Als erster Sieger ging hervor der Turner Anton G a i s c h e l (57 Punkte). Zweiter wurde Hans H ö n i g m a n n (54 Punkte). Dritter Otto B e t t l e r (53.25 Punkte). Vierter Franz A r t e n j a k (51.6 Punkte). Alle vier Turner gehören dem Bettauer Turnvereine an. Fünfter Sieger wurde Wilhelm K o p r i v a (Marburger Turnverein) mit 50 Punkten.

Nach der Verteilung der Kränze ermunterte der Sprechwartstellvertreter die Turner zur weiteren unermüdblichen Arbeit im Sinne des Altmeisters der deutschen Turnerschaft Jahn und brachte sämtlichen Wettturnern ein kräftiges Heil! Herr Otto Bettler dankte im Namen der Wettturner dem Kampfgerichte für dessen Mühe und Aufopferung. Hierauf folgte das Musterriegenturnen, bei welchem besonders die Grazer Musterriege stürmischen Beifall der Zuschauer erntete. Dem Musterriegenturnen folgte der Dreikampf (Kugelschaden, Hürdenlaufen und Weithochspringen). An demselben beteiligten sich 11 Turner. Als erster Sieger ging hervor der Turner F r i s h (Marb. Turnv.) mit 13.5 Punkten, zweite Sieger wurden die Turner S o l o b und B a u m a n n (Marb. Turnv.) mit je 13.1 Punkten und Dritter Turner W o l f (Bettauer Turnv.) mit 13 Punkten.

Der Festabend.

Abends 8 Uhr versammelten sich die Turner sowie zahlreiche Gäste im großen Saale des „Deutschen Heimes.“ Nebst den Repräsentanten der Gemeindevertretung, Herrn Vizebürgermeister K a i s e r und mehreren Gemeinderäten waren alle Stände der Bürgerschaft zahlreich vertreten, so daß nicht ein Platz im großen Saale unbelegt blieb. Der Sprechwartstellvertreter des Vereines ergriff das Wort und begrüßte die Erschienenen. Vor allem galt sein Gruß dem anwesenden Bürgermeisterstellvertreter und der Gemeindevertretung, dann der Reihe nach den Vertretern folgender Vereine, respektive Verbände und Korporationen „Südmark“, „Deutscher Schulverein“, „Frauenortsgruppe der Südmark“, „Germanenverband“, „Lehrerverein“, „Verein der alpenländischen Handelsangestellten“ und der Bettauer Feuerwehr. Der Redner dankte sodann insbesondere den beiden Turnvereinen von Graz und Marburg, welche durch ihr Mitwirken wesentlich zum Gelingen des Festes beigetragen hätten und dankte auch dem Turnvereine Friedau für seine stramme Beteiligung.

Hierauf wurde eine Anzahl von Drathgrüßen und Begrüßungsschreiben verlesen und sodann von allen Anwesenden das Weihenlied gesungen. Nach diesem folgte die Bekränzung der Sieger im Dreikampfe, welche unter stürmischen Heilrufen der Anwesenden erfolgte. Hierauf ergriff der Bürgermeisterstellvertreter das Wort und hieß im Namen des Bürgermeisters, welcher verhindert war dem Feste beizuwohnen, alle fremden Turner und Gäste im Namen unserer Stadt willkommen. Der Redner hebt den Jahn'schen Geist des Bettauer Turnvereines hervor, beglückwünscht ihn zur 40 jährigen Jubelfeier und schließt mit den Worten: „Der Bettauer Turnverein wachse, blühe und gedeihe! Heil ihm!“ Mit stürmischer Begeisterung schallten hierauf minutenlang Heilrufe von Seiten aller Anwesenden durch den Saal. Die hierauf vom deutschen Bettauer Männergesangvereine stimmungsvoll gesungenen zwei Lieder ernteten großen, wohlverdienten Beifall. Nach diesen Liedern erhielt Herr Professor Dr. P i r c h e g g e r das Wort zur Festrede. In warmen, begeisterten Worten feiert derselbe das deutschvölkische Bestreben des Bettauer Turnver-

eines von der Gründung bis zum heutigen Tage. Es sei, führte der Redner aus, im Jahre 1863 kein Zufall gewesen, daß auch in Bettau ein Verein zur Pflege der Leibesübungen, sowie des deutschen Gesanges gegründet worden sei, habe ja doch ganz Deutschland in jenen Jahren dieses Bestreben gehegt. Der Redner schildert hierauf die schweren und die heiteren Stunden des jubelnden Vereines und erwähnt die Kostrennung der Sänger im Jahre 1875 und die Begründung des Zwillingbrudervereines, des Bettauer deutschen Gesangvereines. Nachdem der Redner die politische Bedeutung der Turnvereine im allgemeinen und des Bettauer Vereines im besonderen auseinandergesetzt und letzteren ermahnt, im Jahn'schen Geiste wie bisher weiter zu arbeiten, schloß er nach der Zitierung der bekannten Verse „Wir wollen den Schwur nicht brechen, nicht Buben werden gleich“ — mit einem Heil auf die Bettauer Turner.

Nach der Festrede trat abermals die „Fünfergruppe“ des Marburger Turnvereines auf und erntete mit ihren staunenswerten Leistungen stürmischen Beifall und nicht endenwollende Heilrufe.

Hierauf feiert der Gauleiterstellvertreter Herr S t o c k e r aus Graz die Verdienste des jubelnden Vereines, der da treue Wacht halte in der sturmumrausten Feste Bettau. Der Verein habe, führte der Redner aus, erst in letzter Zeit gezeigt, daß er auch nach auswärts hin sehr tätig sei, denn durch seine Initiative sei als jüngstes Kind des siebenten Turnbezirkes der Verein in Friedau gegründet worden, welcher bei dieser Festfeier bereits durch die stattliche Anzahl von 12 Mitgliedern vertreten sei. Der Redner schloß: „Namens der Gauleitung überbringe ich euch ihr wackeren Bettauer Turner den herzlichsten Glückwunsch zum 40-jährigen Bestande eures Vereines und rufe mit der vollsten Überzeugung, daß dieser Verein wie bisher auch weiter blühen und gedeihen werde, demselben ein herzlichstes Heil zu!“

Das Wort wird hierauf dem Sprechwart des Marburger Turnvereines Herrn Dr. D r o s e l erteilt. Auch dieser Redner feiert die völkischen Verdienste des jubelnden Vereines, der da heute nach seinem 40jährigen Bestande als ein kräftiger Mann dastehe, ein Mittel zum Zwecke, deutsche Männer heranzubilden, die jederzeit für ihr Volk einzutreten verstehen werden. Der Redner überreicht hierauf einen prachtvollen Becher in getriebener Arbeit dem jubelnden Vereine indem er ausruft: „Dies verehrt der Marburger Turnverein seinem Brudervereine! Wenn ihr aus demselben trinken werdet, dann erinnert euch an echte, deutsche Herzen, die auch in Marburg stets warm für euch schlagen werden!“

Der Sprechwartstellvertreter des Vereines nahm das überaus prächtige Geschenk entgegen und dankte in warmen Worten für dasselbe.

Herr Vizebürgermeister beglückwünscht hierauf als Obmann des Bettauer Gesangvereines den jubelnden Zwillingbruderverein und ruft ihm ein Grüßgott zu. Herr S c h u c h e i beglückwünscht sodann den Verein im Namen des Gillier Turnvereines und das ehemalige Mitglied des Bettauer Turnvereines, Herr A. K o l l e n z aus Wien bringt einen warmen Nachruf dem verstorbenen Herrn Dr. W i c h e l i t s c h, dem Förderer dieses Vereines.

Nachdem der Jubelverein noch vom Vertreter des deutschen Turnvereines in Leoben, Herrn Lehrer W o n s b e r g e r beglückwünscht wurde, schließt der Sprechwartstellvertreter den ersten Teil des Festabendes, worauf unter der Leitung des Herrn Dr. D r o s e l aus Marburg der heitere Teil begann. Es würde zu weit führen, auch diesen näher zu beschreiben, er mag mit den Worten eines Fremden, die dieser bei seiner Abfahrt fallen ließ, charakterisiert sein. Der fremde Herr beurteilte ihn folgendermaßen: „Der erste Teil des Abendes war erhebend und feierlich, der heitere jedoch so ungehindert lustig, daß ich mich als Sechzigjähriger just um 40 Jahre jünger fühlte!“

Unseren Turnern rufen wir schließlich zu:
Seid treu ihr wie Friesen
Und edel wie Rörner
Und Deutsch wie Jahn,
Seht aufwärts die Bahn!

Dankagung.

Die schönen Tage des 40jährigen Stiftungsfestes des deutschen Turnvereines sind verklungen und uns bleibt nur mehr die Erinnerung an das glänzende Gelingen und den ungetrübten Verlauf der Festtage.

Die gefertigte Vereinsleitung empfindet es als ihre angenehme Pflicht, allen jenen Körperschaften und Vereinen, welche zu so schönem Gelingen des Festes beigetragen haben, insbesondere dem ehrenfesten Gemeinderate, dem Männergesangvereine und der löbl. Feuerwehr, ferners dem verehrten Herrn Bürgermeister Drnig, den Bürgern Herren Josef u. Konrad Fürst, Gutler, Kaiser, Schwab, Straßill u. Widmer, dann den Gastwirten Knauß und Schrei, welche durch Spenden des edlen Neben- und Gerstensaftes zur Hebung der Feststimmung am Festabende wesentlich beigetragen, den wärmsten Dank öffentlich auszusprechen.

Weiters danken wir allen geehrten Hausbesitzern, die durch die reiche und schöne Beflagung ihrer Häuser einen so schönen und würdigen Schmuck der Stadt Bettau verliehen. Gut Heil!
Der Turnrat.

Aus Stadt und Land.

(Ein großer Sieg der Stajercpartei.) Am 10. und 11. d. M. fanden die Wahlen in die Bezirksvertretung Oberradkersburg statt. Der „Stajerc“ erhielt vorgestern abends diesbezüglich ein Telegramm folgenden Inhaltes: „Stajerc“, Bettau. Bei der Bezirksvertretungswahl hat die fortschrittliche „Stajerc“-Partei auf der ganzen Linie glänzend gesiegt. Oberradkersburg“. Wir beglückwünschen den wackeren „Stajerc“ zu seinem abermaligen, gewiß nicht zu verachtendem Erfolge. Heil „Stajerc“!

(Eodessfall.) In Fraßlau ist am 6. September um 3 Uhr nachmittag Herr Robert de Temple, Handelsangestellter der hiesigen Firma S c h r a m k e, nach langem schweren Leiden im 39. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis fand am Dienstag den 8. d. M. von Sterbehause nach dem Fraßlauer Ortsfriedhof statt. Herr de Temple war durch mehr denn 15 Jahre in unserer Stadt angestellt und erfreute sich eines sehr zahlreichen Bekannten- und Freundekreises, den er durch seine stets an den Tag gelegte Zuverlässigkeit und Liebenswürdigkeit auch voll auf verdiente. Seine engeren hiesigen Freunde veranstalteten eine Sammlung und schickten zum Leichenbegängnis einen prachtvollen Kranz. Vorgestern abends wurde von denselben im Gasthause „Zum Judennagl“ ein Trauersalamander gerieben, wobei man sich in manch warmem Nachrufe des toten Freundes erinnerte. Möge dem viel zu früh Verschiedenen die Erde leicht sein!

(„Die Drauwacht“) veranstaltete letzten Dienstag einen Ausflug nach Marburg, welcher über alle Erwartungen gemächlich verlief. Mit dem 6 Uhr Frühzuge fuhren die Mitglieder des Verbandes nach Marburg, woselbst sie am Bahnhofe von Mitgliedern des Marburger Brudervereines „Schönerer“ empfangen und begrüßt wurden. Nach einigen heiter verlebten Stunden begab sich die „Drauwacht“ auf den Landplatz ober der Marburger Draubrücke, woselbst sich das Schiff, welches die hiesige Gemeindevertretung dem Verbande geliehen hatte, befand. Das Schiff war mit Girlanden reich geschmückt und am Kranze desselben prangte eine schwarz-rot-goldene Flagge. Bei der Abfahrt war die Brücke so wie das Ufer von strammen deutschen Marburgern

dicht besetzt und stürmische Heilrufe wurden den Abfahrenden zum Grusse nachgerufen. Abends 7/8 Uhr kamen die Ausflügler in Pettau wohlbehalten an, nachdem selbstredend das Fäßchen Bier, welches die Verwaltung der Puntigamer Aktienbrauerei in Marburg dem Verbands in liebenswürdiger Weise für die Fahrt gratis zur Verfügung gestellt hatte, bis zur Kleige geleert worden war. Auch in Pettau wurde die „Drauwacht“ von einer großen Menschenmenge mit Heilrufen begrüßt. Nach der Landung vereinte im Gasthause Krall die Ausflügler ein gemütlicher Abend. Die photographischen Aufnahmen der Abfahrt von Marburg des hiesigen Photographen Franz S. Petšar sind im Schaufenster des Herrn Franz Vogel ausgestellt.

(Mädchen-Fortbildungsschule in Pettau.)

Die Einschreibung beginnt am 15. September l. J. in der Kanzlei der Bürgerschule. Der Besuch der Fortbildungsschule steht allen Mädchen frei, welche ein Entlassungszeugnis einer Bürger- oder Volksschule vorweisen können. Obligate Gegenstände sind: Deutsche Sprache, Literatur, Pädagogik, insbesondere die Psychologie in volkstümlicher Form, Gesundheitslehre, Rechnen mit Haushaltungsbuchführung, französische Sprache, Weisnähen, Behandlung der Wäsche, Kochen, Backen, Servieren, Hausgartenpflege, Turuen. Nicht obligate Gegenstände: Geographie und Geschichte, Naturkunde, Englisch, Italienisch, Stenographie (System Gabelsberger), Klavierspiel, Zeichnen, Malen, Singen. Das Unterrichtsmonat für die obligaten Gegenstände beträgt 15 K per Monat, für den nichtobligaten Unterricht sind per Gegenstand separat kleine Beträge zu zahlen. Eine Verpflichtung, sämtliche Gegenstände zu hören, besteht nicht, es steht jedem Mädchen frei, aus denselben eine Auswahl zu treffen. Nach dieser Auswahl richtet sich dann das zu leistende Honorar, das für Mädchen, welche nur einige Lehrgegenstände besuchen wollen, so gering sein kann, daß selbst wenig bemittelten Eltern Gelegenheit gegeben ist, ihren Kindern die Wohlthat einer Fortbildung zukommen zu lassen. Die Direktion.

(Kaiser-Franz-Josef-Gymnasium.) Die Aufnahme in die 1. Klasse findet am 16. September von 8—10 Uhr vormittags im Lehrzimmer der 3. Klasse statt, hernach folgt die Aufnahmsprüfung. Zur Aufnahme ist das letzte Schulzeugnis und der Tauf- oder Geburtschein mitzubringen. Jene Schüler, denen eine Wiederholungsprüfung gestattet wurde, haben sich am 17. September von 8—9 Uhr in der Direktionskanzlei zu melden und die Interimszeugnisse abzugeben. Die Prüfung wird sofort vorgenommen. Die übrigen Schüler werden von 9—11 Uhr im Lehrzimmer der 3. Klasse aufgenommen und wird mit der 2. Klasse begonnen. Am 18. September findet um 8 Uhr das hl. Geisamt statt und am 19. beginnt um 8 Uhr der regelmäßige Unterricht.

(Die Direktion des Musikvereines) empfangt folgendes Anerkennungs schreiben: Z. 2490 Präs. Graz, am 31. August 1903. Der Herr Minister für Kultus und Unterricht hat mich mit dem Erlasse vom 12. August 1903, Z. 25584, ermächtigt, dem Musikvereine in Pettau, welcher sich durch die Erhaltung einer Musikschule, wie durch die Veranstaltung von Orchester-Konzerten und Kammermusikabenden Verdienste um die Förderung der Musikpflege in der Steiermark erworben hat, anlässlich der Vollendung des fünf- und zwanzigsten Jahres seiner Tätigkeit die Anerkennung des k. k. Ministeriums für Kultus und Unterricht auszusprechen. Es gereicht mir zum Vergnügen, die geehrte Vorstehung hievon in Kenntnis zu setzen. Clarv.

(Namensänderung eines Postamtes.) Das Postamt in St. Thomas bei Groß-Sonntag hat fortan die Bezeichnung „St. Thomas bei Friedau (Steiermark)“ zu führen.

(Der Pettauer Turnverein.) Unter diesem Titel bringt die „Südsteirische Presse“ vom 9. d. M. folgenden bodenlos gemeinen, erlogenen Bericht.

„Der Pettauer Turnverein feierte gestern sein

dierzigjähriges Stiftungsfest, welches mit einer gründlichen Blamage des Vereines endete. Trotz der Aufforderung, die Stadt zu beslaggen, waren in der ganzen Stadt nur siebenzehn Fahnen zu sehen, darunter nur sechs schwarz-rot-gelbe. Dem Schanturnen wohnten außer einigen 100 kroatischen Pionieren etwa ebensoviel Zivilpersonen, meistens Diensthoten und Kinder bei. Die fremden Gäste, etwa fünfzehn an der Zahl, haben bereits mit dem Nachmittagszuge die Stadt verlassen. So jämmerlich ist bisher wohl noch nie ein Fest in Pettau ausgefallen.“

Fürwahr, solche Lügen stehen einzig und unerreicht da! „Südsteirische“, die Kurzsichtigkeit und Dummheit deines Pettauer Berichterstatters ist hinlänglich bekannt, daß er aber blind ist, oder vielmehr, so niedrig zu lügen versteht, haben wir bisher nicht gewußt. In Pettau waren anlässlich des 40jährigen Turnerfestes über siebenzig Häuser beslaggt, mehrere mit drei und noch mehr Flaggen. Wir zählten darunter mehr denn vierzig deutsche Flaggen. Jetzt kann auch jeder ermessen, wie „wahr“ der Bericht der „Pest“ betreffs der Beteiligung an dieser Feier ist. Kroatische Pioniere, Dienstmädchen und Kinder werden die große Anzahl der anwesenden Bürger und Bürgerinnen der Stadt, die zahlreichen Offiziere, welche dem Bezirksturnen beiwohnten, genannt. Wir sind neugierig, in welche Kategorie das Marburger Lügenmaul die zahlreichen slovenischen Bewohner Pettau's eingereiht hat, welche die ganze Zeit hindurch mit großem Interesse den Turnübungen zusahen? Wir haben den Bericht der Pest zum Abdruck gebracht, damit alle, die sich an Feste beteiligten, urteilen können, auf welchem niedrigen, faulen Niveau der Berichterstatter der „Südsteirischen“ zu stehen pflegt. Im übrigen sind diese gemeinen Lügen nicht wert, daß wir darüber noch ein Wort verlieren.

(14. Hauptversammlung des Vereines Südmark.) Aus allen Gauen der Südmark waren letzten Sonntag Vertreter des völkischen Hochgedankens in dem so freundlich gelegenen Städtchen Windischgraz zusammengekommen zum Zwecke ernster Beratung im Dienste des allgemeinen Schutz- und Trugverbandes. Von den Giebeln der Dächer und von den Masten grüßte das völkische Dreifarb nieder. In der Tagung selbst ward bittere Lage über das Schwinden des opferwilligen Sinnes geführt. Da hilft es kein Beschönigen, es muß frei herausgesagt werden, denn die Wahrheit muß auch den Deutschen das Gesündeste sein. Wenn wir den Tätigkeitsbericht der Südmark durchsehen, so weist derselbe auf an Spenden 1901 21.203-77 K., 1902 18.265-16 K., mithin ein Rückgang von 2938-61 K., Sammelbüchsen 1901 2924-19 K., 1902 2428-46 K., mithin Rückgang 495-73 K.; Ortsgruppenbeiträge 1901 43.399-93 K., 1902 37.999-50 K. Rückgang 5400-43 K. Die Gesamteinnahmen betragen 75.138-17 K., die Ausgaben 52.603-24 K., so daß ein Reingewinn von 22.534-93 K. sich ergibt. Auch der Ablass an Südmark-Kalendern und Bändern ging im letzten Jahre zurück. Die geringe Opferwilligkeit kommt in betrüblicher Form dadurch zum Ausdruck, daß heuer nur zwei Erbschaften dem Vereine zufließen, die eine im Betrage von 400 K. rührt von dem deutschen Oberlehrer Amberger zu Pulst bei St. Veit in Kärnten, die andere im Betrage von 20 K. von der Ortsgruppe Mured nach dem Tode des Herrn Johann Koroschik her. Der Rechenschaftsbericht hat mithin keine erfreulichen Ergebnisse aufgezählt, sondern kündete in trockenen Worten einen Rückgang der Einnahmen. Nicht leere Nebensarten, nur eine ununterbrochene Tätigkeit eines jeden Einzelnen im Dienste des Volkes kann den Entfall gut machen und den Südmarklädler soweit kräftigen, daß er allen an ihn gestellten Forderungen entsprechen kann, nur eine wachsame, den Kampf nicht scheuende Betätigung unserer nationalen Gesinnung kann uns helfen, volkserhaltend auch zu wirken. — Die bei der 14. Hauptversammlung vorgenommenen Wahlen hatten folgendes Ergebnis.

Gewählt wurden: In die Hauptleitung: Josef Adert, Baudirektor i. R. in Graz, Ludwig von Bernuth, Zivilingenieur in Graz, Josef Böheim, Uhrmacher und Reichsratsabgeordneter in Linz, Adolf Fijia, mag. pharm. und Apotheker in Graz, Franz Prechl, städt. Rechnungsrevident in Graz, Josef Teplarek, Notariatssubstitut in Gmunden, Heinrich Bastian, Schriftsteller in Graz. Auf zwei Jahre: Edmund Schmid, Leiter der landwirtsch. Versuchstation in Marburg. Auf ein Jahr: Karl Rierhaus, Gewerke in Mürzschlag. In den Aufsichtsrat: Dr. Julius Deršatta, Edler von Standhalt, Rechtsanwalt in Graz, Anton Fürst, Gewerke in Rindberg, Josef Ruderer, Kaufmann in Graz, Josef Schöber, Kaufmann in Mahrenberg, Anton Rudolf Walz, Gutsbesitzer zu Wartberg im Mürztale. Erjagmänner Emil Felle, Rentner in Graz, Dr. Alexander Pejendorfer, Rechtsanwalt in Graz, Hans Sauseng, Kanzleivorstand in Graz, Dr. Hans Freiherr von Sternbach, Rechtsanwalt in Graz, Peter Uri, Handelskammerat und Schneidermeister in Graz, Wilhelm Thöny, Kaufmann in Graz.

(Eine neue Bezirkshauptmannschaft.) Der Gerichtsbezirk Sonobitz wurde von der Bezirkshauptmannschaft Gills abgetrennt und wird von nun an eine eigene Bezirkshauptmannschaft bilden.

(Brand.) Am 2. d. M. wurde das Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Grundbesitzerin Anna Belec in Johannisberg von einem Schadenfeuer fast völlig eingeeäschert. Die Besitzerin, welche bei der wechselseitigen Brandschaden-Versicherungsgesellschaft in Graz um 1000 K. versichert war, erleidet einen Schaden von rund 700 Kronen. Der Brand soll gelegt worden sein.

(Ein neuerlicher Überfall in Luttenberg.) Wie wir seinerzeit berichtet haben, wurde am 23. v. M. der Lehrer der deutschen Schule am Steinberge von 12 Burschen überfallen und mißhandelt. Wie nunmehr aus Luttenberg geschrieben wird, fand unweit derselben Stelle am 7. d. M. ein neuerlicher Überfall statt. Der Lehrer der deutschen Schule ging an diesem Tage um 7/8 Uhr abends mit seiner Frau und Schwiegermutter über den Steinberg. Als sie den dort befindlichen Hohlweg, der links und rechts mit Gebüsch bewachsen ist, passierten, sauste ein Steinhagel nieder, welcher mindestens eine halbe Minute dauerte und erst aufhörte, als der Lehrer einen Schuß aus dem Revolver abgab. Nun liefen die Täter, vier Burschen von Steinberg, davon. Hoffentlich gelingt es der Gendarmerie, die Burschen auszuforschen. Wahrscheinlich sind es die gleichen wie vor 14 Tagen. Man sieht, die Aufwiegeleien der slovenischen Presse, sowie die berühmten „Jünglingsversammlungen“ verfehlen ihre Wirkung nicht.

(Messerhelden.) Am 5. d. M. zechten im Unter-Belovsek mehrere Bauernburschen, wobei sie in einen Streit gerieten, der in Tötlichkeiten ausartete. Die heftigsten hiebei waren ein gewisser Franz Vidovič aus Rigerberg und Franz Volk an aus Unter-Belovsek. Vidovič zog, wie dies bei slovenischen Bauernburschen leider üblich ist, sein Messer und versetzte seinem Gegner Volkan mit demselben einen Stich in die rechte Lende. Volkan erlitt hierdurch eine schwere körperliche Verletzung und mußte in das hiesige allgemeine Krankenhaus überführt werden.

(Durch scheue Pferde verunglückt.) Letzten Mittwoch scheuten auf der Straße zwischen der slovenischen Volksschule und der sogenannten Apfelbaumallee die Pferde eines hiesigen Hausbesizers. Der Knecht desselben, St. Svenschel, konnte trotz größter Anstrengung dieselben nicht festhalten. Die scheu gewordenen Tiere rasten mit dem mit 3 Halbstarin Wein beladenen Wagen davon, indem sie den genannten Lenker des Gespannes mit sich fortzogen. Das Gefährte stürzte plötzlich um und die Fässer rollten vom Wagen herunter. Hierbei wurde Svenschel zu Boden geschleudert und geriet unter den Wagen. Der Bedauernswerte, der durch die Passanten, welchen es gelungen war, die scheu gewordenen Pferde zu

beruhigen, aus seiner Lage befreit wurde, hat sehr schwere Verletzungen erlitten. Der rechte Arm desselben ist an zwei Stellen gebrochen. Der Schwerverletzte wurde in das allgemeine Krankenhaus überbracht.

(Ein großer Durst.) Unter dieser Notiz berichteten wir in unserer letzten Nummer, wie eine gewisse Forstneri einem hiesigen Geschäftsmanne einen Liter Rum herausgeschwindelt und denselben dann ausgetrunken hat. Nach ihrer Verhaftung durch die städtische Sicherheitswache hätte die Genannte, welche eine berühmte Vagantin ist, dem k. k. Bezirksgerichte eingeliefert werden sollen. Da sie jedoch von einer venerischen Krankheit behaftet erschien, so wurde sie dem hiesigen allgemeinen Krankenhause übergeben, um vorerst geheilt zu werden. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag begab sich nun Forstneri dortselbst auf den Anstandsort, sprang vom Fenster desselben ins Freie und entfloh, nur mit einem Hemde bekleidet. Sie kam in diesem Zustande um 1 Uhr nachts zu einem Besitzer in der Waittschach und bat um Kleider, indem sie vortrug, daß sie in der Drau gebadet und daß ihr jemand ihre Kleider gestohlen habe. Der Besitzer erbarmte sich der vor Frost Zitternden und gab ihr das Gewünschte, da er ihren Angaben Glauben schenkte. Die Vagantin wurde nun vorgestern in Buchdorf durch die Gendarmerie abermals verhaftet und wird dem Inquiritenspitale in Marburg eingeliefert werden.

(Gesunden) wurden in der Nähe der Stadt einige Fahrradbestandteile. Der Fund kann vom Verlustträger bei der hiesigen Sicherheitswache abgeholt werden.

(Eingefangen) wurde vorgestern ein herrenloser schwarzer Hund mit weißen Flecken. Da das Tier krank zu sein scheint, wird es bis auf weiteres vom Waisenmeister gepflegt, da es nicht ausgeschlossen ist, daß es wutkrank ist. Sollte sich das letztere bestätigen, so kommt wieder für unsere vierbeinigen Freunde die böse Zeit der Maulkörbe.

(Die slovenischen Advokaten von Cilli) haben dem „Agrar Tagblatt“ zufolge den Beschluß gefaßt, mit den Gerichtsbeamten von jetzt ab kein deutsches Wort mehr zu sprechen und mit ihnen nur slovenisch zu verkehren. Zur Leitung dieser Bewegung wurde ein besonderer Ausschuß gewählt. Das „G. L.“ bemerkt hiezu trefflich: „Es wird sich wohl auch für diese Hade ein Stiel finden lassen!“

Der Magen ist ein verdauendes und reinigendes Organ. Damit er seinen beiden Funktionen im gehörigen Maße entsprechen könne, ist es nötig, daß er weder in der einen, noch in der anderen Richtung zu übermäßiger Arbeit gezwungen werde, sondern es ist angezeigt, dafür zu sorgen, daß ihm beide womöglich erleichtert werden. Ein hierfür vorzüglich bewährtes Präparat ist der Dr. Rosa's Balsam für den Magen aus der Apotheke des B. Fragner, k. k. Hoflieferanten in Prag, denn es ist ein den Verdauungsvorgang anregendes und milde schmerzlos abführendes Mittel. Derselbe ist auch in den hiesigen Apotheken erhältlich.

Verdauungsstörungen und Magenleiden werden sicher und rasch durch Dr. med. Hirsch's „Digestor“ beseitigt. Diesem unschädlichen von natürlichen Substanzen hergestellten Hausmittel verdanken viele Tausende ihre vollkommene Heilung. Preis pro Dose 3 Kronen. Zu haben in der „Cardinal-erzbischöflichen Apotheke“ in Agram (Kroatien.)

Schützt Eure Füße



Fuß beim Tragen altgewohnt. Brandsohlen.

Fuß beim Tragen der Absatzsohlen.

v. Hühneraugen, Beulen, Blässe, Risse. Alle diese Uebelstände, bes. d. ldr. Schweiz u. Sohlenbrennen verschwinden durch Tragen v. Dr. Högyes' Patent-Absatz-Sohlen. Per Paar 80 h, K 1.20 u. 2.40. Versand geg. Nachn. Prosp. u. Anerkennungs schreiben von Militärbehörden und höchsten Kreisen gratis. Reich sortiertes Lager in sämtlichen Absatzwaren. Zentr.: Wien, I., Dominikanerbastei 18.

Epilepsi.

Wer an Fallsucht, Krämpfe u. anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer Apotheke, Frankfurt a. M.

Kleiner Student
wird bei einer kinderlosen Lehrerfamilie aufgenommen. Anfragen: Herrengasse 34, I. Stock vis-a-vis Gymnasium.

Nervenleidenden
gibt ein Geheilter aus Dankbarkeit kostenlos Auskunft, wie sein Leiden beschaffen war und wodurch er gesund geworden. W. Liebert, Leipzig-Co. Nr. 26.

Adressen

aller Berufe und Länder zur Versendung von Offerten behufs Geschäfts-Verbindungen mit Porto-Garantie im Internat. Adressenbureau Josef Rosenzweig & Söhne, Wien, I., Bäckerstrasse 3. Interurb. Telef. 16.881. Prosp. frko. Budapest V., Nador utca 13.



Böttger's Ratten-Tod

zur vollständigen Ausrottung aller Ratten, giftfrei für Menschen und Haustiere, à 50 Pfg. und 1 Mk. zu haben nur in der Apotheke von Ignaz Behrbalk in Pettau.

Mit der Wirkung des von Ihnen bezogenen Ratten-Tod war ich sehr zufrieden. Ich fand nach dem ersten Regen 18 Ratten tot vor und kann ich daselbe Hebrmann behens empfehlen. Schweinfurt, 11. Februar 1909. G. Brück, Metzger.

Pettauer Musikverein. 26. Schuljahr.

Die behörbl. konz. Musikschule des Pettauer Musikvereines, gegründet 1878, wird mit 16. September eröffnet.

Lehrkörper:

art. Direktor Herr Hermann Kundigraber.
Lehrer Herr Theodor Lorenz
Lehrer Herr Karl Seifert.
Lehrerin Fräulein Mizi Kosanelli.

Die Einschreibung findet im Lehrzimmer I der Musikschule (Wagplatz) am 16. und 17. d. M. vormittags von 10-12 Uhr statt. Der Stundenplan wird am 19. d. M. abends 5 Uhr bekanntgegeben werden. Hiezu haben sich sämtliche Schüler im Anstaltsaale einzufinden.

Einschreibgebühr: Für Neueintretende K 4.—, für solche, welche der Anstalt bereits angehören K 2.—.

Das Unterrichtshonorar für Schüler von Vereinsmitgliedern oder solchen, deren Eltern in Pettau nicht ansässig sind, beträgt für das Schuljahr: a) im Klavierspiel K 66.—, b) in den sonstigen Instrumenten K 44.— Für Nichtmitglieder: a) im Klavierspiel K 96.—, b) in den sonstigen Instrumenten K 68.— Das Unterrichtshonorar kann in 10 Monatsraten eingezahlt werden.

Unterrichtgegenstände: Klavier, Violine, Viola, Violonzello, Oboe, Klarinette, Fagot, Solu- und Chorgesang Musiktheorie, Musikgeschichte.

Gesuche um ganze oder teilweise Befreiung von der Zahlung des Unterrichtshonorars, welche bis 18. d. M. mittag 12 Uhr in der Direktionkanzlei abzugeben sind, können nur nach Maßgabe der freien Plätze, der Dürftigkeit der Besuchsteller, der entsprechenden Begabung und des sittlichen Betragens der Schüler berücksichtigt werden.

Der Unterricht im Chorgesang und der Musiktheorie ist für alle Schüler obligat; ausgenommen sind nur jene Schüler des Gymnasiums, welche dort den Gesangsunterricht genießen.

Der regelmäßige Unterricht beginnt am 21. September d. J.

Die Direktion.

Grosse Wohnung

ist am Kürschnerplatz Nr. 2 zu vermieten.

Schöne Birkenbäume für Wagnerholz

mehrere 100 Stück, verkauft Sonntag den 20. September d. J. lizitando die Herrschaft Samuschegg bei Moschganzen.

Ein möbliertes Zimmer

wird von einem Professor gesucht. Es soll im 1. oder 2. Stocke liegen, mittags Sonne erhalten und leicht zu heizen sein. Antragesindunter „Freundliches Zimmer“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Dankagung.

Anlässlich des Hinscheidens und Leichenbegängnisses meines innigstgeliebten Töchterchens

Karoline Wratschko

wurden mir von Seite meiner Freunde und Bekannten so viele Beweise liebevoller Teilnahme zuteil, daß ich nicht im Stande war, für dieselben persönlich nach Gebühr zu danken.

Ich spreche daher allen hiermit öffentlich meinen herzlichsten tiefgefühlten Dank aus.

Pettau, am 12. September 1903.

Karl Wratschko.

Ein gutes altes Hausmittel,
das in keiner Familie fehlen darf, ist das allbekannte, sich
immer bewährende

Ernst Hess'sche Eucalyptus,

garantirt reines, seit 12 Jahren direkt von Australien bezogenes
Naturprodukt. In Deutschland und Oesterreich-Ungarn geistlich
geschützt. Der billige Preis von 1 K 50 h pro Original-Flasche
welche sehr lang reicht, ermöglicht die Anschaffung jedermann zur
Wiedererlangung der Gesundheit und Vorbeugung gegen
Krankheit.

Über 1500 Lob- und Dankschreiben

sind mir von Geheilten, die an
**Gliederreissen, Rücken-, Brust-, Halschmerzen, Ge-
renschuß, Atemnot, Schnupfen, Kopfschmerzen, Er-
krankung der inneren, edlen Organe, alte Wunden,
Hautkrankheiten** etc. litten, un^{er}langt zugehelt.

Niemand sollte versäumen, sich das hochwichtige Buch, in
welchem die Eucalyptus-Präparate genau beschrieben sind und wie
deren vielfältige, erfolgreiche Anwendung bei obgenannten Krank-
heiten stattfindet, kommen zu lassen. Im Interesse aller Leidenden
sende ich das Buch überall hin ganz umsonst und habe darin zur
Überzeugung eine Menge Zeugnisse von Geheilten zum Abdruck
bringen lassen.

Man achte genau auf die Schutzmarke.
Alingentali. Sa. Ernst Hess

Eucalyptus-Exporteur.

Depots: Graz: Apotheke zum schwarzen Bären, Heinrich
Spurny; Marburg a. D.: Apotheke zum Röhren, Ed. Taborshy;
Wien I. (Hoher Markt Nr. 8): Krebs-Apotheke, S. Mittelbach.

SCHULZWECKEN

in jeder Richtung ent-
sprechend ist unsere



Nr. 548 EF
und F grau



aus feinstem Stahl, vorzügl. Qualität

Carl Kuhn & Co., Wien Gegründet
1843.

In allen Schreibwarenhandlungen zu haben.

**Globin ist das beste Lederputzmittel für
feineres Schuhwerk.**



Globin macht das Leder ge-
schmeidig u. dauerhaft, man
erzielt damit schnell den
schönsten Hochglanz.

Unersetzbares Konservierungsmittel für
Ebletten, Box-, Satt- und Lackleder.

Vorrätig schwarz und farbig bei:

Jos. Kasimir, Kolonialwarenhandlung, Bismarckgasse; V. Schulzink,
Kolonialwarenhandlung; Adolf Sellinschegg, Kolonialwarenhandlung.

**MARBURGER
FAHRRAD-FABRIK
FRANZ NEGER**



MARBURG

FABRIK: Burggasse 29
NEGERPLATZ: Harzweg 12

Filiale 0111.

Freilaufmäder

mit automatischer Rücktritt-Innenbremse.

Reparaturen auch fremder Fabrikate
werden fachmännisch
rasch und billigst ausgeführt.

Preislisten gratis und franko.

Alleinverkauf der weltbekannten Pfaff-
näähmaschinen für Mar-
burg, Cilli, Pettau und Untersteiermark.

Ringschiffmaschinen, Phönix, Dürkopp,
Singer, Elastik-Zylinder u. s. w.
Ersatzteile für Nähmaschinen, sowie Fahrräder,
Pneumatik, Oel, Nadeln u. a.

Tüchtige Agenten

werden von einer erstklassigen Gesellschaft, welche in ganz Oesterreich-
Ungarn Geschäfte macht, (Waffenartikel) gegen

hohe Provision und Spesenbeitrag

gesucht. Offerte an:

„Postfach Nr. 21“, Budapest, Hauptpost.

Keil-Lack

vorzüglichster Anstrich für welche Fussböden.

Keil's weiße Glasur für Waschtische 45 kr.,

Keil's Wachsputz für Parquetten 60 kr.,

Keil's Goldlack für Rahmen 20 kr.,

Keil's Bodenwische 45 kr.,

Keil's Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei

F. C. Schwab in Pettau.

8. 5173. Kundmachung.

Mit Beziehung auf die Verordnung des k. k. Ministeriums für
Landes-Verteidigung vom 1. Juli 1902, R.-G.-Bl. Nr. 27, wonach die
Assentierten, die bis zum 8. Oktober zur aktiven Dienstleistung oder mili-
tärtschen Ausbildung nicht herangezogen werden, sich sofort beim Gemein-
bevorstehender des Aufenthaltsortes zu melden haben, wird infolge Erlasses
des k. k. Ministeriums für Landesverteidigung vom 31. August 1903,
Nr. 2009/14, hiemit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die vorer-
wähnte Meldung in diesem Jahre zu entfallen habe, nachdem bis auf
weiteres eine Einberufung der Rekruten des Heeres (Kriegsmarine) nicht
erfolgt, es jedoch jedem Rekruten freisteht, ohne erst ein Ansuchen zu
stellen, zwischen dem 1. und 5. Oktober laufenden Jahres den Präsenz-
dienst anzutreten und sich hiezu beim Ergänzungs-Bezirks-Kommando
seines Aufenthaltsortes zu melden, von welchem er an das zuständige Er-
gänzungs-Bezirks-Kommando, eventuell an seinen Standeskörper abgeendet
werden wird.

Aufklärend wird noch beigefügt, daß ein freiwilliger Dienstantritt
der Assentierten nicht allein im Interesse derjenigen von ihnen gelegen ist,
welche sich aus Familienrücksichten oder angesichts ihrer Lebensstellung,
ihres Wohnortes im Auslande oder aus sonstigen Gründen bereits darau-
vorbereitet haben, ihrer Wehrpflicht mit Beginn des üblichen Einberuf-
fungstermines der Rekruten zu entsprechen, sondern daß ein möglichst
zahlreicher freiwilliger Präsenzdienstantritt seitens der Assentierten es auch
ermöglichen würde, einen entsprechenden Teil der Mannschaften des
3. Jahrganges, welche, wie bekannt, aus militärtschen Rücksichten vor-
läufig zurückbehalten werden müssen, nach Deckung des militärtschen Be-
darfes rechtzeitig zu entlassen.

Stadtamt Pettau, am 10. September 1903.

Der Bürgermeister: **Josef Ornig.**

Adolf Schramke gibt hiemit geziemend
Nachricht, daß sein langjähriger und treuer Mitar-
beiter, Herr

Robert de Temple

nach langem schweren Leiden Sonntag den 6. Sept.
d. J. zu Fraßlau verschieden ist.

Pettau, am 7. September 1903.

Ehre seinem Andenken!

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter langen Riesen-Voreley-Haar, habe solches in Folge 14 monatlichen Gebrauches meiner selbst erfundenen Pomade erhalten. Dieselbe ist als das einzige Mittel zur Pflege der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens anerkannt worden, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl dem Kopf, als auch Barthaare natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Ziegels 1, 2, 3 u. 5 fl.

Postversand täglich bei Vereinsendung des Betrages oder mittelst Postnachnahme der ganzen Welt aus der Fabrik, wohn alle Aufträge zu richten sind.

• Anna Csillag
Wien, I., Graben No. 14.
Berlin, Friedrichstrasse 56.



Wohlgel. Frau Anna Csillag!
 Im Auftrage Ihrer Excellenz Frau von Schwaben-Markt (Herr. Hofkammerin in Berlin) bitte ich, mir einen Ziegel Ihrer ausgezeichneten Pomade zukommen zu lassen. — Nehmen Sie gleichzeitig den besten Dank entgegen. Frau Gräfin hat sich außerordentlich lobend ausgesprochen über den Erfolg der Pomade.
 Mit vorzüglicher Hochachtung
 Frieda Wiese, Kammerfrau Ihrer Excellenz.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
 Ersuche unter angegebener Adresse Excellenz Frau Gräfin Hofkammerin, Stalhofstr. Wien, Dorotheengasse 6, 8 Stück Pomade für die Pflege der Haare gefälligst einzusenden zu wollen, welche gute Resultate schon ergab.
 Hochachtungsvoll
 Die Kammerfrau Ihrer Excellenz Irma Wiesel.

Frau Anna Csillag!
 Ersuche um Zusendung von vier Ziegeln Ihrer vorzüglichen Pomade.
 R. u. S. Oesterreichisch-Ungarisches Konsulat, Riga.

Frau Anna Csillag!
 Ich ersuche Sie um gefl. Zusendung wieder zwei Ziegeln Ihrer guten Pomade.
 Achtungsvoll
 Hr. Gen.-Consul Gutmann, Dresden, Bernhardtstr. 1.

Mme. Anna Csillag!
 Ersuche Sie hierdurch um gefl. Zusendung von einem Ziegel Ihrer vorzüglichen Haarwuchs-Pomade per Nachnahme.
 Hochachtungsvoll
 Emilie Radunsky, Kammerfrau
 bei Ihrer Durchlaucht Frau Prinzessin Lobkowitz,
 Chateau de Hongr.

Wohlgel. Frau Anna Csillag!
 Ersuche um Zusendung der Nachnahme einer Schachtel Ihrer Wunder wirkenden Haarwuchs-Pomade.
 Achtungsvoll
 Dr. M. Leopold, Chirurg in Ernstbr., Schlesien.

Sehr geehrte Frau Anna Csillag!
 Ersuche mir noch einen Ziegel von Ihrer guten Pomade gefälligst gleich zu senden. Bin mit den bisherigen Erfolgen bestens zufrieden.
 Meine Adresse: Stella v. Maty,
 Gerichts-Präsidentin, Temesvar.

Frau Anna Csillag!
 Bitte mir per Postnachnahme zwei Ziegel von Ihrer Haarwuchspomade zu senden. Ich bin überzeugt über die gute und schnelle Wirkung. Meines Haars hab in kurzer Zeit erstaunlich gewachsen, und jetzt hab außerdem überall junger Nachwuchs. Ich kann Ihre Pomade aus Wärme Achtungsvoll
 Gräfin C. W. Hedwig,
 Unter-Königsberg b. W. (Schlesien).

Frau Anna Csillag!
 Um wiederholte Zusendung eines Ziegels Ihrer ausgezeichneten Haarwuchspomade bitte
 Prinzessin Carolath (Wien, K. u. S.)

Warnung.

Wer auf seine Gesundheit bis in's äusserste Mannesalter bedacht sein will, der vermeide Riemen, Gurten oder unpraktische veraltete Hosenträger, weil dadurch die Blutzirkulation gehemmt wird, und alle edlen Organe, wie Magen, Nieren, Milz etc. in ihren Verrichtungen gestört werden, was zu ernstesten Krankheiten führt.

„K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ vermeidet diese Nachteile, gestattet gesundes und bequemes Tragen der Hose deshalb, weil sich die Strupfen jeder Körperbewegung anpassend in der Schnalle verschieben u. ganz besonders, weil die Gesundheits-Hosenträger aus gutem, dehnbarem Gummiband hergestellt sind.

Bei „K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträgern“ werden die Strupfen nur einmal auf die Hosenkнопfen angeknöpft, und bleiben so lange darauf, solange die Hose getragen wird. Beim An- und Auskleiden der Hosen werden die Strupfen einfach in die Schnallen ein- und ausgehängt.

Da nun das fortgesetzte An- und Abknöpfen der Strupfen von den Hosenkнопfen entfällt, geht das An- und Auskleiden doppelt so rasch und ist dadurch das unangenehme Knopfverlieren gänzlich abgeschafft, weil der Knopf nur durch das fortgesetzte Drehen losreißt.

„K. k. ausschl. priv. Mach's Gesundheits-Hosenträger“ verleihen der Hose am Körper richtige Form. Wer sich zu jeder Hose Reserve-Strupfen kauft, (für eine Hose kosten die Reserve-Strupfen 10 kr) und die Hosen an den Strupfen im Kasten aufhängt, der hat immer glatte und faltenfreie Hosen, ohne diese bügeln zu müssen, weil sich die Hose, so aufgehängt, durch ihre eigene Schwere streckt. Beim Kaufe verlange man ausdrücklich „Mach's Gesundheits-Hosenträger“, denn kein anderes Fabrikat besitzt diese idealen Vorzüge.

Verkaufsstelle in Pettau: Brüd. Slawitsch.
 Hl. Kreuz: F. R. Ogrizek. Friedau: Othmar Diermayer.

Gedenket bei Spielen, Wetten und Vermächtnissen der Pettauer Badeanstalt, welche für jedermann von großem Nutzen ist und gerne dem Fortschritte entsprechende Vergrößerungen vornehmen möchte!



Apotheker A. Chierry's Balsam.

bestes diätetisches Hausmittel
 gegen Verdauungsstörungen, Schwäche, Übelkeiten, Sodbrennen, Blähungen etc., hustenlindernd, krampfsstillend, schleimlösend, reinigend. 12 kleine oder 6 Doppel-Flakons franko samt Kiste K 4.—
 Apotheke zum Schutzengel des A. Chierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Echt nur mit nebenstehender Nonnenschuhmarke.
 Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzuführen.

A. Chierry's echte Centifoliensalbe



ist die kräftigste Zugsalbe, übt durch gründliche Reinigung eine schmerzstillende, rasch heilende Wirkung, befreit durch Erweichung von eingedrungenen Fremdkörpern aller Art. Ist für Touristen, Radfahrer und Reiter unentbehrlich.

Per Post franko 2 Ziegel 3 K 50 h.
 Schutzengel-Apotheke des A. Chierry in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Man meide Imitationen und achte auf obige auf jedem Ziegel eingetragene Schuhmarke.

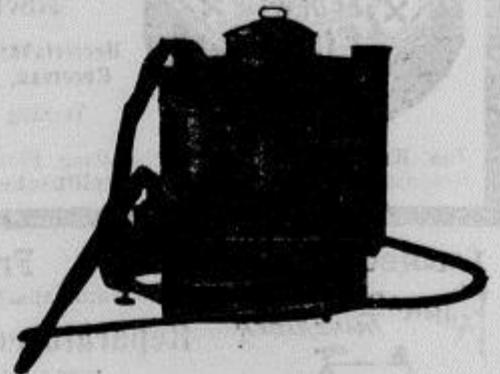
Es empfiehlt sich sehr, dieses Mittel stets auf Reisen für alle Fälle mitzunehmen.



Non plus ultra! Weingarten- u. Obstbaum-Spritze.

Prämiirt mit dem ersten Preise.

Anerkannt vorzüglichstes eigenes System von solider Bauart. Einfache, leichte Handhabung; feinste, ausgiebigste Berstäubung; massives Metallpumpwerk und Windkessel freiliegend; Ventile durch Öffnen einer einzigen Bügelschraube leicht zugänglich. Alle Teile sind austauschbar. Preis in Kiste verpackt per Stück K 26.— Bei Vorauszahlung des Betrages franko jeder Post- und Bahnstation.



Patent G. Czimeg.

Georg Czimeg, Leoben, Eisen- und Metallgiesserei, Maschinenfabrik.

Prospekte gratis und franko.



Pettauer Badeanstalt

am linken Draufer.

Sommer-Badeordnung.

Kabinen-Flussbäder

für Herren und Damen von 6 Uhr früh bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.

Bassin- und Flussbäder

für Herren von 7 Uhr früh bis 9 Uhr vormittags, von 11 bis 3 Uhr mittags und von 5 bis 7 Uhr abends. Für Damen von 9 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

(Bassinbad hat 16—18 Grad.)

Luftbäder

für Herren von 6 bis 9 Uhr vormittags, für Damen von 9 bis 11 Uhr vormittags.

Sonnenbäder

für Herren von 11 bis 1 Uhr mittags, für Damen von 2 bis 4 Uhr nachmittags.

Dusche- und Wannenbäder

täglich von 7 Uhr Früh bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends.

Dampfbäder

Dienstag, Donnerstag und Samstag von $\frac{1}{2}$ 3 bis $\frac{1}{2}$ 6 Uhr abends und wird bemerkt, dass Dienstags von $\frac{1}{2}$ 3 bis 4 Uhr das Dampfbad für Damen vorbehalten ist und daher dieselben pünktlich um $\frac{1}{2}$ 3 Uhr mit dem Bade beginnen müssten, somit an Dienstagen Dampfbäder für Herren erst etwas nach 4 Uhr verabfolgt werden können

Bassin- und Flussbäder für Erwachsene mit Wäsche	30 h	
Bassin- und Flussbäder für die Jugend mit Wäsche	20 "	
Luftbäder für Erwachsene	20 "	
Kleines Sonnenbad	20 "	
Grosses Sonnenbad mit Einpackung, Wannenbad und Abwaschung	120 "	
Diener	30 "	
Kleine Dusche	30 h	Diener 6 "
Grosse Dusche	60 "	" 10 "
Wannenbad II. Klasse mit Wäsche	70 "	" 10 "
Wannenbad I. Klasse	120 "	" 20 "
Dampfbad	190 "	" 30 "
Für jene Badegäste, welche ihre eigene Wäsche mitbringen, ermässigen sich obige Preise um 10 h.		

Zu zahlreichem Besuche ladet achtungsvoll die Vorstehung.

Die Marburger Escomptebank

Marburg a. d. Drau

kauft und verkauft alle Gattungen Lose, Renten, Pfandbriefe, Prioritäten, Aktien, ausländische Banknoten, Gold- und Silbermünzen, erteilt Vorschüsse auf Lose und andere Effekten, führt alle bankmässigen Aufträge billig und schnellstens durch, besorgt Heiratskautionen, Vinkulierungen und Devinkulierungen, löst Coupons, verlorne Effekten und Lose ein, escomptiert Wechsel und verlorne Wertpapiere, übernimmt Spareinlagen und besorgt Losrevisionen.

Briefliche Aufträge werden postwendend erledigt.

Schriftliche und mündliche Aufträgen werden jederzeit bereitwilligst, gewissenhaft und kostenlos erledigt.

**Zur Kapitalsanlage bestens
empfohlen 4%ige und höher verzins-
liche Effekten.**

L. Luser's Touristenpflaster.

Das anerkannt beste Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen etc.

HAUPT-DEPOT:

L. Schwenk's Apotheke, Wien-Meidling

Man verlange **Luser's** Touristenpflaster zu K 1.20.

Zu beziehen durch alle Apotheken.



Interurbanes Telefon 1556. Telegr.: Nechvile Telefon.

Franz Nechvile

Weinbangeräte, Kellereimaschinen u. Metallwarenfabrik

Wien, V/1, Margaretenstrasse 98.

Massenfabrikation und Export von Spritzen, Injektoren, Zerstäubern, Pulverisatoren für Weingärten, Obstbäume, Hopfenpflanzen etc. etc.

Zur Bekämpfung von

Peronospora viticola, Oidium Tuckeri, Phylloxera, Fusicladium, Sphaceloma, Eurycreon sticticalis etc. etc.

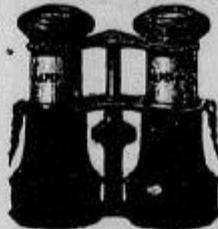
Preislisten auf Verlangen!

Gegründet 1882.



Universal-Doppel-Feldstecher

„Alpenglas“



bester Feldstecher für Reisen, Jagd, Feld und Theater.

Hunderte von Anerkennungsschreiben aus allen Kreisen.

Preis inklusive Etui und Riemen K 30.—.

Bequeme Bezugsbedingungen.

Original-Instrumente mit Plombe versehen zu beziehen durch das
Optische Institut Ferd. Groß Sohn

Wien VII/3, Burggasse 73.

Illustrirte Preislisten gratis und franko.



<p>Musikwerke selbstgeleitete sowie Drehinstrumente m. auswechselbaren Metallnoten von 30 K aufwärts. Lieferung geg. Monatsraten von 2 K an.</p>	<p>Phonographen nur erstklassige, vortreflich funktionierende Apparate zu allen Preisen. Beispielte und un- beispielte Walzen in Qualität. Lieferung gegen Monatsraten von 2 K an.</p>
<p>Grammophone für kleine und grosse Platten. Die voll- kommensten Sprachmaschinen der Gegenwart mit unzerbrechlichen Platten aus Hartgummi. Lieferung geg. geringe Monatsraten. Plattenvorzeichnungen in allen Sprachen.</p>	<p>Accordeons in sehr reicher Aus- wahl, sehr preiswerte Instrumente in allen Preislagen. Lieferung gegen Monatsraten von 1.50 K an.</p>
<p>Kalliston- Orchestrions mit abstellbarem Stromspiel. Bestes Ersatz- für Tanzmusik. Preis 75 bis 150 K Lieferung gegen Monatsraten von 5.— K.</p>	<p>Zithern aller Arten, wie Accord-, Harfen-, Duoit-, Konzert-, Gitarre-Zithern etc. gegen Monatsraten von 2 K an.</p>
<p>Alle Arten Automaten mit Geldeinwurf gegen geringe Monatsraten.</p>	

Bial & Freund in Wien, XIII/1
Illustrirte Kataloge auf Verlangen gratis und franko.

Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichsten, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrochen, die bei chronischen veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Stuhlverstopfung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderstamm (Hämorrhoidalfelden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverdaulichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, nervöser Abspannung und Gemüthverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sicken oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von **Pettau, Luttenberg, Uarasin, Rohitsch, Radkersburg, Mureck, Windisch-Felstritz, Sonobitz, Eilli, Windisch-Landsberg, Marburg** u. s. w. sowie in **Steiermark** und ganz **österreich-Ungarn** in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in **PETTAU 3** und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten **österreich-Ungarns**.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Diätetisches Mittel. Diätetisches Mittel.

Die Erhaltung eines gesunden Magens

beruht hauptsächlich in der Erhaltung, Beförderung und Regelung der Verdauung und Beseitigung der lästigen Stuhlverstopfung.

Zu diesem Zwecke verwende man das geeignetste bewährte Mittel den **Dr. Rosa's Balsam** für den Magen.

WARNUNG! Alle Teile der Emballage tragen die gesetzlich deponierte Schutzmarke.

Hauptdepot:

Apotheke des

B. FRAGNER,

k. u. k. Hoflieferanten

„zum schwarzen Adler“

Prag, Kleinselte

Ecke der Nerudagasse.

Postversand täglich.

Gegen Voraussendung von K. 1 50 wird eine grosse Flasche und von K. 50 h eine kleine Flasche franko aller Stationen der österr.-ung. Monarchie geschickt.

In **Pettau** in der Apotheke des Herrn **Ig. Behrbalk**.



Keine Stuhlverstopfung mehr durch meine

Niederlage: **Wien, XVIII., Ladenburggasse 46.** Prospekt gratis.

Probesendung 12 Stück franko K 3.— per Nachnahme.

Huss-Kuchen.

Paris: 1900. Original Grand Prix.

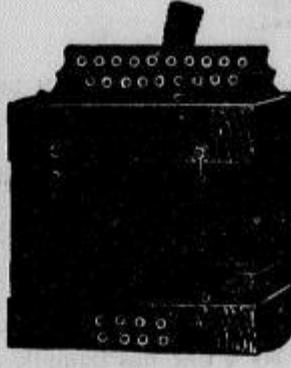
Singer-Nähmaschinen

für Familiengebrauch und jede Branche der Fabrikation.

Unentgeltlicher Unterricht in allen Techniken der modernen Kunststickerei. Elektromotoren für Nähmaschinenbetrieb.

Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges.

Marburg, Herrengasse 24.



Weltberühmt sind die anerkannt besten

Hand-Harmonikas

mit Metall- und Stahl-Stimmen

von

Joh. N. Trimmel

WIEN

VII/3, Kaiserstrasse Nr. 74.

KATALOGE gratis und franko.

Wohnung

im Hause **Ungartorgasse Nr. 16**, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör, ist vom **15. September** ab zu vermieten.

Anzufragen in der **Buch- u. Papierhandlung W. Blanke in Pettau.**

Grazer Handelsakademie.

Gegründet 1863. Öffentliche Anstalt im Range einer vierklassigen Obermittelschule. Die Absolventen geniessen in vollem Umfange das **Einjährig-Freiwilligenrecht**, sowie das **Recht der Bewerbung um bestimmte Stellen, beziehungsweise Ämter.**

Aufgenommen werden Absolventen von Untermittelschulen, sowie von Bürgerschulen (diese unter bestimmten Vorbedingungen). Aufnahmen aus anderen gleichgestellten Schulkategorien sowie aus ausländischen Schulen sind von der Bewilligung des hohen Ministeriums abhängig. Das Gleiche gilt für den Übertritt aus einer höheren Mittelschulklasse in die zweite Handelsakademiekasse. (Die Ministerialgesuche sind bei der **Direktion** einzureichen.) **Schulbeginn 18. September.**

Eine **Vorbereitungsklasse** wird separat für minder qualifizierte Aufnahmsbewerber sowie für Schüler, die der deutschen Sprache noch nicht genügend mächtig sind, geführt.

Mit der Anstalt ist ein **einjähriger Abiturientenkurs** (Beginn 5. Oktober) für Absolventen von Obermittelschulen und denselben gleichgestellten Lehranstalten verbunden, die sich kaufmännischen oder industriellen Unternehmungen zuwenden oder die als **Hochschüler (Juristen)** ihre Kenntnisse zeitgemäß erweitern wollen.

Auch **freie, an keine bestimmte Vorbildung gebundene ganzjährige und halbjährige Kurse** für Herren und abgelehnt für Damen werden abgehalten. (Beginn 18. September und 15. Februar.)

Prospecte versendet und weitere Auskünfte, auch wegen Unterbringung der Schüler, erteilt die **Direktion** in **Graz, Raiferfeldgasse 25.**

Der Direktor: **J. Berger.**

JACOBI'S
Waschseife
mit der
Friedens-
taube.
ist die beste
SEIFE
für die
WASCHGE

JACOBI'S
PERAFIN-SEIFENPULVER

Praktisch bewährtestes
Waschmittel
der Gegenwart
für Wäsche u. Hausbedarf.

Wer einmal Solalun- Seifenpulver
gebraucht hat, verachtet es fort-
gesetzt zu Brauch aller Arten
von Wäsche u. Hausgeräthen.

Zu haben in allen Seife führenden Geschäften

CARL JACOBI SEIFEN u. PARFUMERIE-
FABRIK. GRAZ.

JACOBI'S
Toilette-
seife
No 215
ist die
reinste,
mildeste
u. beste
ausgeblühte
hygienische
Toiletteseife
zur Pflege
der Haut.

Illustriertes Unterhaltungs-Blatt

Beilage zur Wetzauer Zeitung.

Verlag von W. Planke in Wetzau.



Bis zum Verbrechen.

Novelle von Ernestine Diederich.
(Fortsetzung.)

Nach die Majorin freute sich herzlich an dem frischen Wesen des jungen Arztes, und ohne daß dies eigentlich beachtlich war, mischte sich dem Wohlwollen, das sie schon längst für ihn empfand, etwas mütterlich Liebevolleres bei, was wiederum von Weller durch ein äußerst zartes, ehrfurchtsvolles Benehmen anerkannt wurde. Merkwürdig nur war es, daß es weder der Majorin Bitten, noch Ernas stillen, vorwurfsvollen Blicken gelang, Oswald einmal zur Teilnahme an diesem entzückenden Plauderstündchen, wie die Majorin sie nannte, zu bewegen. Er ging dem ehemaligen Freunde konsequent aus dem Wege, und trafen sie einmal zufällig zusammen, so waren es kühle, gleichgültige Worte, die sie miteinander wechselten, und Oswald hatte dann stets eine Entschuldigung zur Hand, die ihn der mütterlichen Behauptung aufs schnellste wieder entführte, der man aber doch den bloßen Vorwand, einem unliebsamen Zusammensein zu entgehen, sofort anmerkte.

Wellers scharfer Beobachtung konnte die Absichtlichkeit dieses Zurückziehens nicht entgehen, dennoch schien er nicht geneigt, sich dadurch das Zusammensein mit Erna, dem still von ihm verehrten Mädchen und ihrer Mutter, die ihm ja schon manche Beweise ihres Wohlwollens gegeben hatte, stören zu lassen. Er schien den Gründen, welche Oswald vortrug, vollen Glauben zu schenken und blieb sich gleich in seinem kühl freundlichen Benehmen diesem gegenüber, kannte er doch den wahren Grund, welcher Oswald seine Nähe lichen ließ, nur allzugut und wahrlich, dieser war nicht derartig, daß er sich desselben zu schämen hätte.

Auch heute hatte Weller seinen gewohnten Platz im Salon der Majorin wieder inne. Als diese eben für einige Augenblicke das Zimmer verlassen hatte, um noch einiges für den Teetisch herbeizuholen, fragte Erna, ihre Augen zu Weller aufschlagend: „Herr Doktor, was haben Sie mit meinem Bruder, oder vielmehr, was hat Oswald getan, daß er sich scheut, Ihnen ins Auge zu sehen?“

Weller zögerte eine Weile, ehe er eine Antwort fand, und wie es Erna scheinen wollte, huschte ein flüchtiges Rot über sein Gesicht. „Gnädiges Fräulein,“ bat er dann mit einem offenen Blick, „erlassen Sie mir lieber die Antwort. Sie wissen ja wohl, unter Männern gibt es zuweilen kleine Differenzen, man muß das so ernst nicht nehmen — ich für meinen Teil wäre nämlich gern bereit, alles zu vergessen, aber Ihr Herr Bruder scheint anderer Ansicht zu sein.“

„Aber was kann es nur sein, das ihm zu so anhaltender Mißstimmung Veranlassung gegeben hat? Oswald ist doch sonst nicht so unverzüglich.“

„Nichts, was Sie weiter beunruhigen darf — die Sache ist ja längst vergessen — von meiner Seite wenigstens.“

„So werde ich meinem Bruder einmal ernstlich ins Gewissen reden und ihn an seine Pflicht gegen einen Gast unseres Hauses erinnern.“

„Bitte, tun Sie das nicht, es würde ihn nur erbittern und sein Vorurteil gegen mich verstärken.“ Erna schüttelte den Kopf. „Das ist selbstam, ich begreife das nicht.“

Der Wiedereintritt der Majorin überhob Weller einer Antwort. Ernas Blicke hasteten wieder auf ihrer Stickerie, und Weller

wandte sich mit einer Frage, die weitab von dem eben Berührten lag, an die Majorin.

Erna blieb still für den ganzen Abend. Es schien ihr etwas schwer auf der Seele zu lasten, denn sie konnte sich nicht verhehlen, daß Wellers ausweichender Antwort eine ernste Veranlassung zugrunde lag. Ein bloßer Streit um irgend eine Kleinigkeit würde Oswald nicht so lange nachtragen und Weller nicht zum Verschweigen derselben veranlassen. Nein, das mußten schon Gründe schwerwiegender Art sein, die beide zu ihrem Verhalten veranlaßten, und die Schuld desselben auf Oswalds Seite zu suchen sein.

Einige Wochen später — Erna war schon lange, trotz Wellers Abmahnung, mit dem Gedanken umgegangen, Oswald wegen seines Verhaltens gegen Weller zur Rede zu stellen, hatte aber die Gelegenheit hierzu noch nicht finden können — kam Oswald so gegen die Dämmerstunde ziemlich hastig in das Zimmer gestürmt, wo er Erna, wie er wußte, allein fand. Die Majorin war heute einer Einladung zur Geburtstagsfeier einer Jugendfreundin gefolgt.

Eine Zeitlang durchheulte er wie in heftiger, seelischer Erregung das Zimmer, so daß ihn Erna verwundert betrachtete und eben nach der Ursache dieses ungewöhnlichen Zustandes fragen wollte, als Oswald plötzlich hinter ihrem Stuhl Halt machte und mit leidenschaftlicher Hast ihre Schultern umfaßte.

„Erna, Erna,“ flüsterte er heiß vor Erregung, „hül mir — du bist doch meine Schwester, und meine Ehre ist deine Ehre — also hil mir, hörst du? Du mußt mir helfen!“

Entsetzt war Erna aufgesprungen: „Oswald, was ist, sprich deutlicher, womit, worin soll ich dir helfen?“

„Womit, fragst du? Kannst du denn noch zweifeln? Mein Gott, sprich doch, dein Leben will ich doch nicht.“

„Du willst Geld?“

„Ja, ja, was anders denn.“

Erna wich bestürzt zurück. „Mein Gott, und du hast Mama nicht einmal die hundert Mark zurückgezahlt.“

„Willst du mich mit Vorwürfen abspeisen, anstatt zu helfen?“

„Helfen! Wenn ich doch nur könnte.“

„Du kannst nicht, das heißt, du willst nicht.“

„Das glaubst du selbst nicht, Oswald.“

„Nein,“ gestand er, „sonst hätte ich mich ja nicht an dich gewandt. Aber nicht wahr, du hast mich bloß erschrecken wollen, du hilfst mir aus?“

„Aber, Oswald, es ist mir wirklich nicht möglich, meine Kasse ist leer.“

„Erna!“

„Ja, ja, es ist schon so, Oswald.“

„Aber — aber — du hast doch eine ganz hübsche Einnahme durch — durch — ach, Erna, so hil mir doch, es wird mir ja so schrecklich schwer, dich um dein mühsam Erworbenes oder Erspartes anzugehen — aber ich sige nun einmal in der Klemme, also bitte, bitte, hil mir!“

„Aber ich sagte dir schon, daß ich nicht kann, daß meine Kasse leer ist. Du weißt, daß ich den größten Teil meiner Einnahme Mama übergebe zur Bestreitung notwendiger Ausgaben.“

„Aber den Rest, mein Gott, du wirst doch selbst eine kleine Kasse haben — wenn es auch nur zweihundert Mark wären.“

„Wie kannst du denken, daß ich über solche Reichtümer verfüge.“

„O, dann gib, was du hast, laß mich nicht umsonst bitten.“

„Ich muß dich wohl überzeugen,“ sagte Erna, ging an das Schränkchen und holte die kleine Kassette herbei, in der sie ihre



Papst Pius X. (Mit Text.)

Einnahmen aufzubewahren pflegte. Sie öffnete dieselbe. Ein einzelnes Zwanzigmarkstück lag darin. „Die letzten hundert Mark gab ich Mama zur Zahlung der Wohnungsmiete.“

Er starnte sie erschrocken an. „Du willst doch nicht sagen, daß — du auch schon damals für mich eingetreten bist?“

„Doch, wir durften mit der Wohnungsmiete nicht rückständig bleiben. Die Summe war eigentlich für einige notwendige Garderobestücke bestimmt, doch das hat nun Zeit.“

„Mein Gott,“ murmelte Oswald dumpf in sich hinein, „was bin ich für ein elender Kerl!“

„Oswald,“ sprach Erna, von diesem unmittelbaren Gefühlsausbruch tief ergriffen, und berührte leicht seine Schulter, „sei offen gegen mich, sag' mir, wozu du das Geld nötig hast?“

„Wozu?“ fragte er; „du kannst mir ja doch nicht helfen.“

„Aber du kannst dich aussprechen, es wird dich erleichtern, und vielleicht gibt es auch noch einen Ausweg. Laß uns überlegen.“

„Es gibt keinen.“

„Sei nicht so mutlos, Oswald. Wenn du dich nun an den Oheim wendetest, ihm deine Not klagtest — gewiß, er würde nicht unerbittlich sein.“

„Er würde nichts geben, er würde sich nur veranlaßt sehen, seine Hand von mir zurückzuziehen.“

„Hat er dir das gesagt?“

Oswald gab keine Antwort, und Erna fragte nicht weiter. Sie schritt auf den Bruder zu, der sich haltlos auf einen Stuhl geworfen hatte, den Kopf auf den Arm gestützt, der auf einem Seitentischchen ruhte. Sie legte die Hand auf seinen Kopf: „Oswald, ermanne dich, gibt es gar keinen Ausweg?“

Er sprang plötzlich auf. „O ja, vielleicht — einen einzigen.“

„So wähle ihn.“

„Ich werde wohl müssen — jeder andere ist mir ja verschlossen.“

„Ist er dir so unangenehm?“

„Nur die Verzweiflung läßt mich ihn wählen.“

„Oswald, ich will an den Oheim schreiben, für mich die Summe erbitten — er wird es mir nicht abschlagen.“

„Das würde er dennoch, denn er würde nicht daran zweifeln, daß deine Bitte ein Opfer der Schwesterliebe ist. Außerdem würde seine Hilfe viel zu spät kommen; ich habe mich verpflichtet, morgen zu zahlen.“

„Also eine Ehrenschuld — Oswald, du hast gespielt!“

„Beinige mich nicht.“

„Serr Gott! Aber was willst du denn beginnen? Wo ist ein Ausweg, wo eine Rettung?“

„Daß das Jammern, Erna. Wozu nützt das? Wenn die Mutter läme und dich hörte.“

„Ach, unsere Mutter, o, die Arme, wie wird sie es ertragen?“

„Du wirst ihr gegenüber schweigen. Versprich mir das, Erna.“

„Ich verspreche es. Aber glaubst du denn, dich retten zu können? Du sprachest vorher von einem Ausweg.“

„Ich — ich will es versuchen. Grüße die Mutter und leb' wohl — Schwester — und — und verurteile mich nicht zu hart.“

Er war aufgesprungen und stürmte nun hinaus wie von Furien verfolgt, Erna in unfassbarem Stauern und einer nicht zu bewältigenden Angst zurücklassend vor dem dunklen Etwas, das wie eine drohende, gewitterchwüle Wolke über Oswald, der Mutter und ihr selbst schwebte, die jeden Augenblick ihr Wetter entladen konnte.

O Gott, sie hatte es immer geahnt, daß über Oswald und dadurch über sie alle noch einmal eine fürchterliche Stunde hereinbrechen werde. Nun war sie da — und sie, Armste, konnte nichts tun, um den Bruder, die geliebte Mutter vor dem Kommenden zu bewahren. — Ehrenschulden! Sie nicht zahlen, hieß Entehrung. Als Offizier war Oswald alsdann unmöglich. Sie schluchzte plötz-

lich laut auf. „O Mutter, arme Mutter!“ Konnte sie denn gar nichts tun? War denn niemand da, der ihr raten, helfen könnte? „Weller,“ leuchtete ein Lichtstrahl durch sie hin. „Ja, er wird raten, helfen!“ Doch wie sollte sie es anfangen, ihn zu sprechen, ohne daß die Mutter davon erfuhr? Sollte sie ihm schreiben, ihn bitten, zu ihr zu kommen? Doch welche Zeit würde damit verstreichen, ehe ihn der Brief erreichte. In ihrer Verzweiflung sann sie hin und her, wie sie es möglich machen sollte, Weller alsbald zu sprechen, denn jeder Zeitverlust vermehrte die Gefahr. — Da, horch, diese nahenden Schritte! Ihr Herz setzte für Minuten aus, um gleich darauf in um so stärkerem Tempo gegen seine Wandungen zu klopfen. Er, er kam, der Helfer — der Retter!

Sie hätte ihm entgegenzueilen, ihm zu Füßen fallen, ihm ihres Bruders Schuld und ihre Bitte mitteilen mögen, und doch vermochte sie nichts von alledem. Stumm, regungslos wie eine Bildsäule stand sie und erwartete sein Näherkommen, sie schien völlig gelähmt und erstarrt.

Weller erfaßte das mit einem einzigen Blick. „Fräulein Erna, was ist Ihnen, was ist geschehen?“ fragte er jetzt tief erschrocken von dem Anblick des geliebten Mädchens.

Er war auf sie zugeeilt und sah ihr nun tief in die traurigen Augen, und sie, noch immer unfähig, sich zu rühren oder zu sprechen, stand ihm in hilfloser Verlegenheit gegenüber. Da

faßte ihn ein mitleidvolles Erbarmen. Er zog das sichtbar von einer geheimen Angst gefoltete Mädchen an seine Brust.

„So, nun sprechen Sie, Erna, und denken Sie daran, daß Sie keinen besseren Freund auf Erden besitzen, als ich es Ihnen zu sein hoffe. Und was ich für Sie tun kann, das wird geschehen, das seien Sie sicher.“

„Ich weiß das und danke Ihnen,“ sagte sie nun ermutigt, „aber es ist zu schrecklich — Oswald —“

„Hat er Schulden?“

Ein Kopfnicken bestätigte seine Voraussetzung.

„Ehrenschulden,“ setzte sie dann leise hinzu, „die bis morgen gedeckt sein müssen, und er kann nicht zahlen, und ich — ich kann ihm auch nicht helfen.“

„Aber ich,“ ermutigte Weller das verzagte Mädchen. „Und nun, Erna, beruhigen Sie sich, ich werde alles ordnen. Ist es viel?“

„Ich denke, mit zweihundert Mark würde ihm vorerst geholfen sein; doch wer weiß, was alles noch außerdem wartet — ich fürchte, es ist nicht wenig. Aber Sie sind mir doch nicht

meine einzige Hoffnung ruhte auf Ihnen.“

„Und ich danke Ihnen für dieses Vertrauen, Erna, Sie sollen sich darin nicht getäuscht finden. Und nun beruhigen Sie sich auch, ich werde sofort gehen und Ihren Bruder aufsuchen, um das Nütige mit ihm zu besprechen. Hoffen Sie, es wird noch alles gut werden.“

Sie reichte ihm mit tränenden Augen ihre Hand. „Ich werde nie vergelten können, was Sie in dieser Stunde mir gewesen. Ohne Sie wäre ich der Verzweiflung erlegen. Ach, meine arme Mutter! Sie darf nie erfahren, wie leichtsinnig Oswald gewesen ist. O, daß er eine Lehre daraus ziehen möchte.“

„Hoffen wir es.“ Weller drückte warm ihre Hand. „Vertrauen Sie mir auch ferner, Ihr Wohl ist mir teuer,“ setzte er hinzu.

Erna war nun wieder allein, und eine innere Stimme wollte ihr zurufen, daß nun alles gut werden mußte, nun sie dem Freunde vertraut, der Mittel und Wege finden würde, alles zu ordnen.

Ein beseligendes Gefühl überkam sie, voll neu erwachender Hoffnung und freudigen Stolzes. Was Weller tat, es geschah ihret-



Das Kettelbeck-Gneisenau-Denkmal in Rosberg. Von Georg Meyer. Photographie von Wilhelm Nibel, Rosberg. (Mit Text.)

büß, daß ich Sie darum bitte, ich wüßte mir keinen anderen Rat, meine einzige Hoffnung ruhte auf Ihnen.“

„Und ich danke Ihnen für dieses Vertrauen, Erna, Sie sollen sich darin nicht getäuscht finden. Und nun beruhigen Sie sich auch, ich werde sofort gehen und Ihren Bruder aufsuchen, um das Nütige mit ihm zu besprechen. Hoffen Sie, es wird noch alles gut werden.“

Sie reichte ihm mit tränenden Augen ihre Hand. „Ich werde nie vergelten können, was Sie in dieser Stunde mir gewesen. Ohne Sie wäre ich der Verzweiflung erlegen. Ach, meine arme Mutter! Sie darf nie erfahren, wie leichtsinnig Oswald gewesen ist. O, daß er eine Lehre daraus ziehen möchte.“

„Hoffen wir es.“ Weller drückte warm ihre Hand. „Vertrauen Sie mir auch ferner, Ihr Wohl ist mir teuer,“ setzte er hinzu.

Erna war nun wieder allein, und eine innere Stimme wollte ihr zurufen, daß nun alles gut werden mußte, nun sie dem Freunde vertraut, der Mittel und Wege finden würde, alles zu ordnen.

Ein beseligendes Gefühl überkam sie, voll neu erwachender Hoffnung und freudigen Stolzes. Was Weller tat, es geschah ihret-

wegen — er achtete — er ehrte — er liebte sie! O hohes, himmlisches Gefühl, sich geliebt zu wissen, geliebt von dem, dem unser ganzes Sein sich zuneigen möchte in endloser Liebe. —

„Erna! So versunken, mein Kind!“

Die Tochter zwang sich, der zurückkehrenden Mutter eine unbefangene Miene zu zeigen: „Dast du dich gut unterhalten, liebes Mamachen?“

„Sehr gut, mein Kind; wir haben von alten und auch von neuen Zeiten

geplaudert, und dabei vergehen aber die Stunden, man weiß nicht wie. Das Alte steigt herauf und wird wieder lebendig, und man erkennt mit Staunen, wie alt man indessen geworden. Es ist später geworden, als ich beabsichtigte.

Dast du dich einsam gefühlt, mein Kind — war Oswald nicht hier?“

Erna ward blaß, als sie an jene Unglücksstunde erinnert wurde. „Doch,“ antwortete sie besfangen, „aber er ging bald wieder.“

„O, das tut mir leid, dast ich nicht da war, er kommt jetzt so selten.“

Auch Doktor Weller war einen Augenblick da, aber auch er hielt sich nicht auf, er läßt sich dir empfehlen.“

„Auch das bedaure ich. Aber Kind, willst du deine Stickerie nicht beiseite legen und ein kleines Feierständchen halten?“

„Ich möchte noch etwas arbeiten, ich habe heute so wenig gefördert, und währenddessen erzählst du mir von deiner alten Freundin, Mama; es arbeitet sich so schön, wenn du sprichst.“ In Wahrheit wollte Erna wohl nur der Mutter die innere Unruhe, welche sie wieder zu peinigenden begann, verbergen.

„Morgen ist noch ein Tag, Liebling, du darfst dich nicht überanstrengen. Du siehst recht angegriffen aus,“ sagte die Majorin, die Tochter betrachtend, „wirklich sehr, Erna; dast mir das bisher entgegen konnte. Von jetzt ab, Kind, machst du täglich einen Spaziergang in freier Luft, mindestens von einer Stunde, das geht so nicht weiter.“

„Aber mir fehlt durchaus nichts, liebe Mama, und die Stunde wäre mir eine verlorene.“

Erna neigte sich tiefer auf ihre Stickerie, um sich der mütterlichen Beobachtung zu entziehen.

„Kind, Kind, das redest du mir nicht aus. Oder ist etwas vorgefallen, hast du einen Streit mit Oswald gehabt?“

„Nein, Mama,“ kam es zögernd aus Ernas Munde.

„Dann also keine Widerrede, Kind. Morgen schon wird mit dem Spazierengehen be-

gonnen, täglich nur eine Stunde, aber regelmäßig, das wird dich wieder frisch machen. Nachher läßt sich das mit neuen Kräften wieder einbringen, aber Erholung muß sein. Die Volkmann hat mir auch eine Adresse angegeben, wo du deine Arbeiten besser verwerthen kannst. In D. hat sich ein Verein gebildet, welcher Frauenarbeiten zum Vertriebe übernimmt, Ankauf und Verkauf vermittelt und gute Preise erzielt.“

„Ach der,“ lächelte Erna; „nein, Mama, auf den Leim gehe ich nicht. Selbsteinnahme zu erzielen ist dessen einziges Bestreben. Auf die Armen, die unterdes mit Angst und Bittern auf den Ertrag ihrer Arbeit warten, kommt es ihm nicht an. Ich habe einige Urteile darüber gelesen, welche dieses Institut durchaus nicht so empfehlenswert erscheinen lassen.“

„Nun, einerlei, das Spazierengehen wird durchgesetzt, du sollst mir nicht verkümmern.“

Erna wagte nicht, weiteren Widerstand gegen der Mutter wohlwollende Absicht laut werden zu lassen. Vielleicht ließ es sich ja auch durchsetzen, ein halbes Stündchen zu erübrigen. — Ja, sie fühlte sich wirklich elend, aber das kam von der Erregung des Tages und würde vorübergehen, sobald Oswalds Angelegenheit geordnet war. Obwohl Weller bereits mit ihm gesprochen hatte und ob Oswald nicht zu stolz war, das großmütige Anerbieten anzunehmen? Wie beschämend eigentlich für Oswald, dast gerade



Waldbandacht. Von W. Hasemann.



Unüberlegter Ausspruch.
 Professor: (seinem neuen Assistenten die Patienten vorstellend): — und diese Dame leidet an Asthma —
 Assistent: „Freut mich sehr!“

der Mann, den er so wenig beachtet, wohl gar gehäßt hatte, nun sein Helfer in der Not, sein Wohltäter sein würde!

Unendlich langsam schienen der grübelnden Erna die Stunden dahinzuschwinden, die Majorin achtete dessen nicht besonders, sie selbst war etwas erregt durch die Erinnerung an vergangene Tage, die das Zusammensein mit der Jugendfreundin geweckt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Papst Pius X. Zum Nachfolger Papst Leo XIII. ist durch das Konklave in Rom der Kardinal Guiseppe Sarto erwählt worden. Pius X. ist am 2. Juni 1835 zu Niese in der venezianischen Provinz Treviso als Sohn eines Ragistratsdieners geboren. Nachdem er jahrelang das Amt eines einfachen Priesters versah, wurde er 1884 zum Bischof von Mantua und am 15. Juni 1893 zum Erzbischof und Patriarchen von Venedig ernannt, nachdem er drei Tage vorher, am 12. Juni 1893, zum Kardinal erhoben worden war.

Das **Rettelbeck-Gneisenau-Denkmal** in Kolberg. Ein unvergängliches Ruhmesblatt in der preussischen Geschichte ist die heldenmütige Verteidigung der Stadt Kolberg in den traurigen Kriegsjahren 1806/7. Als die Franzosen die Einschließung der Festung begannen, bestand Gefahr, daß der alte und willensschwache Kommandant diese dem Feinde übergebe, ohne den äußersten Widerstand zu versuchen. Hiergegen empörte sich die wackere Bürgerschaft, an ihrer Spitze Joachim Rettelbeck, der eine Eingabe an den König richtete, in der er um Ernennung eines andern Kommandanten ersucht wurde. Der König entsprach dem Wunsche und entsendete den Major Reithardt v. Gneisenau, der im April 1807 über See in Kolberg eintraf und sofort eine energische Verteidigung einleitete. Als Bürgeradjutant stand ihm Rettelbeck zur Seite, und diesen beiden Männern, deren Beispiel den Mut der Besatzung wie der Einwohner neu belebte, war es zu danken, daß die Stadt dem König erhalten blieb. Der Waffenstillstand, der dem Frieden von Tilsit vorausging, machte der Belagerung, während deren die Stadt fast in einen Schutthaufen verwandelt ward, ein Ende. An dem Tage nun, da vor 96 Jahren plötzlich die feindlichen Kanonen verstummten (2. Juli), wurde vor dem altberühmten Mariendome, der 1807 ebenfalls wiederholt von Geschossen getroffen ward, das Doppeldenkmal der beiden Helden enthüllt. Es ist ein Werk des Berliner Bildhauers Georg Meier und in Geislingen in Bronze gegossen. Die Höhe der Figuren beträgt anderthalb Meter.

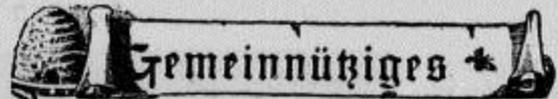


Ein edler Saft. Bekannter (zum Weinreisenden, der durch einen unglücklichen Zufall seinen Koffer zerbrochen hat): „O weh, jetzt wird Ihr Chef denken, Sie hätten den ganzen Wein ausgetrunken!“ — „Gott bewahre!“ — „Kannt der Sie denn so genau?“ — „Nein . . . aber seinen Wein!“ — **Furchtbare Rache.** A.: „Zankt Ihre Frau Sie aus, wenn Sie sehr spät nach Hause kommen?“ — B.: „O nein. Sie sagt gewöhnlich kein Wort. Aber am nächsten Morgen steht sie um vier Uhr auf und spielt ein paar Stunden Piano, dann sage ich kein Wort.“

Sonderbare Frage. „Aber Anna! Ich habe Ihnen doch gesagt, Sie sollen die Fische, die Sie kaufen, lebendig nach Hause bringen!“ — „Aber, Madamten, jehw, ja! Na — lebe ich denn nich?“

Sehr zweideutig. Schwiegersohn: „Ich begreife nicht, wie Sie glauben können, ich sei Ihnen feindlich, Frau Schwiegermutter, ich bitte Gott jeden Abend, daß er Sie erhalten möge —“ — Schwiegermutter: „Ja, und Ihnen recht bald den Empfangschein zukommen lasse, wie?“

Papst Leo X. und der Alchimist. Ein Alchimist widmete dem Papst Leo X. eine Schrift, in welcher er behauptete, daß er die Kunst verstände, Gold zu machen, in der Hoffnung, vom Papste eine große Belohnung zu erhalten. Leo schenkte dem Alchimisten einen großen Leberbeutel und ließ ihm dabei sagen: „Weil er die Kunst verstände, Gold zu machen, so hätte er weiter nichts nötig, als einen Beutel, um es darin zu verwahren.“ St.



Weinsauce. 1/4 Liter roten oder weißen Wein, 68 Gramm Zucker, drei ganze Eier und den Saft einer halben oder viertel Zitrone schüttet man in einen hohen, engen Topf und quirlt alles, bis es dick und schaumig wird, im Wasserbade. Dann bringt man es zu Lische und reicht es zu Buddings und Mehlspeisen.

Gegen die **Blutlaus** hat sich Tabakbeize, wie man sie in jeder Tabakfabrik um geringes Geld erhalten kann, als sehr wirksam erwiesen.

Stachelbeerstecklinge im September. In der Regel werden Stachelbeerstecklinge, die bekanntlich nicht so leicht Wurzeln bilden, wie ihre nahen Verwandten, die Johannisbeeren, vom Dezember bis März gemacht. Eine neuere Methode besteht darin, daß man die Stecklinge schon im September schneidet. Man schneidet die Stecklinge auf die gleiche Art wie die Winterstecklinge; das noch vorhandene Laub wird entfernt und werden die hergerichteten Stecklinge in kleine Bündel gebunden und so eingeschlagen, daß sie zur Hälfte bedeckt sind. Im Laufe des Oktober nimmt man die Stecklinge aus dem Einschlagn und stopft sie einzeln auf Beete mit lockerer Erde, so daß höchstens noch ein Auge über der Bodenoberfläche sichtbar ist; man kann dieses oberste Auge auch noch mit einer dünnen Lage Komposterde bedecken. Der Untergrund jedes Beetes, welches Freilandstecklinge erhält, sollte vorher mit verrottetem Mist gedüngt werden. In schattigen Lagen, wie es vielfach empfohlen wird, Stecklingsbeete anzulegen, ist unpraktisch. Über Winter erhält das Stecklingsbeet eine leichte Decke, entweder von strohigem Mist, Laub, Moos oder Fichtenzweigen. Letzteres ist allen anderen Deckmaterialien vorzuziehen, da es locker aufliegt und vom Winde nicht entführt werden kann. Bei dieser Methode bleibt, vorausgesetzt, daß man nur reifes Holz ausgewählt hat, selten ein Stachelbeersteckling aus. Wer seine Stachelbeeren vermehren möchte, der mache einen Versuch, Ende September ist die beste Zeit dazu. Will man die Blätter nicht entfernen, muß man tiefer einschlagen, da das Holz sonst austrocknet.

Rätsel.

	heit	en	das	ern-	
wahr-	de-	herz	phan-	zu	st-
lein	den				
wein-	der	kann	wohl	sten	freu'n
um					
le-	zely'n	es	muß	ta-	dem
sein					
at-					
reig	det	ums	geist	er-	die
hen					
träu-					
ber-	bend	der	gung-	heit	men
ge-					
se					
stets	re-	zu	sich	schie	lo-
wahr-					
ste-					

Heinrich Vogt.

Scharade.

Das erste such' beim Reiterheer,
 Das andre zieht hin, Kreuz und quer.
 Aus beiden mache nur ein Wort,
 Dann ist's ein deutscher Schlachtenort.

Logogriph.

Mit o hat es schon viel verschlungen,
 Vom Eden sei's mit I durchdrungen.
 Doch setzt du ein o hiesfür,
 Dann liefert's Stoff zur Steidung dir.

Auflösung.

- Greifswald.
- Eben.
- Rauch.
- Heinrich.
- Alcama.
- Rastatt.
- Trient.
- Hohemef.
- Apothete.
- Ulanen.
- Pojen.
- Themse.
- Marzchner.
- Aparchie.
- Nordenech.
- Napoleon.
- Gerhart
- Quaymann
- Fuhrmann
- Denchel.

Widerrätsel.



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Des Rätsels: Witter, Wittig. — Des Logogriphs: Rai, Dai, Wal.